

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

14.10.1933 (No. 276)

Bereinigtes Mecklenburg

WTB Rostock, 13. Okt.

gen auch Einführung der 40-Stunden-Woche mit unerminderten Bezügen. Die Regierung Daladier wird von den Mittel- und Rechtsparteien immer stärker gedrängt, sich diesen Forderungen zu widersetzen. Tut sie es, so ist der Bruch mit den Sozialisten vollzogen und damit die Notwendigkeit gegeben, sich eine andere Mehrheit zu suchen. Es ist keine unbedingte Gewähr dafür vorhanden, daß dies Daladier gelingen würde.

Ebenso heftig sind die Gegensätze zwischen den beiden großen Linksparteien über die Abrüstung geworden. Mit aller Entschiedenheit kämpfen die Sozialisten dafür, daß in Genf eine Uebereinkunft über die Abrüstung zustande kommt, selbst wenn Deutschland ihr nicht beitreten sollte. Nach ihrer Auffassung würde Deutschland durch solche Isolierung doch gezwungen sein, entweder nachträglich der Uebereinkunft beizutreten oder mit der Gefahr zu rechnen, daß es beim Versuch einer Abrüstung alle anderen Länder gegen sich hätte. Daladier und Boncour schwanken offenbar; sie wollen der immer stürmischer werdenden Opposition, die jegliche Herabsetzung der französischen Rüstungen ablehnt, nicht nachgeben, aber sind auch andererseits nicht geneigt, den sozialistischen Ratschlägen unbedingt zu folgen.

Nach einem Festgottesdienst, an dem auch der Reichsstatthalter und sämtliche Staatsminister der beiden Mecklenburg teilnahmen, begann um 9 Uhr im Fürstensaal die Sitzung des Mecklenburg-Strelitzer Landtages. Landtagspräsident Schernau führte in seiner Ansprache u. a. aus: Ueber Klüfte hinweg, hat die Zeit der Entwicklung des nationalsozialistischen Staates den Gedanken reifen lassen, sich dem Bruderland Schwerein als Stammesland anzuschließen. Ueber alle technischen und verwaltungsmässigen Einzelheiten hinweg steht das große Ziel: Der Gedanke der Volksgemeinschaft.

Der Landtagspräsident verlas dann den Gesetzentwurf über die Vereinigung beider Länder. Nach einer kurzen Ansprache des Staatsministers Dr. Eichthor erzielte die Abstimmung, die die einstimmige Annahme des Gesetzes über den Zusammenschluß erbrachte.

Während auf dem Rathausplatz Tausende Aufstellung nahmen, um Zeugen der Auf- fahrt der Mitglieder der Mecklenburg-Schwerein'schen Staatsregierung zur Landtagsitzung zu sein, begann um 10 Uhr im Rathaus die bedeutungsvolle Sitzung des

Mecklenburg-Schwerein'schen Landtags. Landtagspräsident Krüger erklärte:

Was vor Jahrhunderten getrennt wurde aus dynastischen Gründen, soll hier zusammenkommen aus freier Entschlie- lung des Volkes. Beide Mecklenburg sollen ein Land im neuen Deutschen Reich bilden.

Ministerpräsident Engel führt u. a. aus: Das Mecklenburg-Strelitzer Ministerium und Landtag haben uns den eben gefassten Beschluß über die Vereinigung beider Länder mitgeteilt. Mit Dank und Freude hat das Mecklenburg-Schwerein'sche Ministerium von diesem Beschluß Kenntnis genommen und ist sich der Verantwortung und der Verpflichtung bewußt, die ihm aus diesem Beschluß erwachsen. In Anbetracht dieser feierlichen Stunde glaubt die Regierung auf die nähere Begründung des eintrachtigen Gesetzentwurfes zur Vereinigung beider Mecklenburger verzichten zu können, sie fordert Sie auf, durch die Annahme des Gesetzes in die dargebotene Hand unseres Bruderlandes Mecklenburg-Schwerein einzuschlagen. Der Landtag stimmte darauf dem Zusammenschluß einstimmig zu.

Der Neuaufbau des Handwerker-Standes

Nach dem 1. Mai, als dem Tag des deutschen Arbeiters, und dem 1. Oktober, dem Tag des deutschen Bauern, folgt die Handwerkerwoche zur Ehrung des deutschen Handwerkers. In einer öffentlichen Massenversammlung der Großberliner Bäcker und Konditoren sprach der Stellvertreter des Trennhändlers der Arbeit für Berlin-Brandenburg, Klugert, über die kommende Neuordnung des Handwerker-Standes und stellte in seiner Rede voraus, daß alles Trennende, das bisher die Standesgenossen einander entfremdet habe, im neugeeinten Deutschland endgültig verschwinden müsse. Es gebe keinen Gegensatz mehr zwischen Gelehrten und Weibern, zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Sodann sprach er über die vom Trennhändler der Arbeit ausgehenden Richtlinien, für das Bäcker- u. Konditoren-Gewerbe über die Frage des Arbeitsbeginns. Danach steht eine reichsweite Berufung in Aussicht, wonach vor 5 Uhr nicht mit dem Backen angefangen werden darf, ebenso wird wahrscheinlich der Verkaufsbeginn auf 7 Uhr festgesetzt werden. Zuwiderhandlungen würden mit härtester Bestrafung geahndet.

Ebenso soll eine Neuordnung der Rüdigungsfrage vorgehen sein. In Zukunft werde kein Tarifvertrag mehr mit einer Kündigungsfrist unter vierzehn Tagen abgeschlossen werden. Die Jugendlichen unter 19 Jahren und Schwerebeschädigte haben künftig Anspruch auf mindestens 14 Urlaubstage, ferner werde man darangehen, die Arbeitszeit für Jugendliche von 48 auf 40 Wochenstunden herabzusetzen.

Gegen die Schwarzarbeit werde durch Einführung einer Arbeitsbescheinigung, aus der der Tag des Arbeitsantritts ersichtlich ist, vorgegangen werden. Jeder Gelehrte und Arbeiter werde künftig einen Arbeitspaß haben müssen, wie er im Gast- wirtsgewerbe heute schon im Gebrauch ist.

Selbstauflösung des Saarländischen Zentrums

TU Saarbrücken, 12. Okt.

Nachdem vor einigen Tagen zwischen dembeauftragten der Zentrumspartei des Saar- gebiets und dem Führer der NSDAP, Staatsrat Spaniol, Vereinbarungen über den Einbau des Zentrums in die Deutsche Front getroffen worden sind, hat der Landesauschuß der Zentrumspartei des Saargebietes am Donnerstag die Auflösung der Partei und ihre Überführung in die Deutsche Front beschlossen.

In einem Aufruf an ihre Wähler teilte die Partei mit, daß mit diesem Beschluß die Zentrumspartei des Saargebietes als selbstständige Partei aufgehört habe. Für die Entscheidung sei maßgebend gemein der Wunsch, die einheitliche Zusammenfassung aller saar- und saar- benachbarten Volksgenossen zu bewirken. Der Aufruf schließt mit einer Aufforderung, alle Kräfte weiterhin der deutschen Sache durch Mitarbeit innerhalb der Deutschen Front zur Verfügung zu stellen.

Hirtliefer aus dem Konzentrationslager entlassen

TU Essen, 13. Oktober.

Der frühere preussische Volksfahrtsminister Hirtliefer, der am 28. September in das Konzentrationslager Buppertal-Heinberg überführt wurde, ist am Donnerstag aus dem Konzentrationslager wieder entlassen worden.

Christlicher Kunsttag

Am Katholikentag hatte die 14 Tage zuvor in Frankfurt a. M. abgehaltene Versammlung der Tagung für christliche Kunst ebenfalls gezeigt, daß für die Besonderheit der Organisation eine Erfüllung vorliegt und die Zeit gebietet, eine Zusammenfassung aller Kräfte zu einer geschlossenen und aktionsfähigen Einheit herbeizuführen. Einmal wird seine Mühsal ver- sagen oder durch Vormachtswünsche erschweren können, wo es gilt, der christlichen Kunst, repräsentativ und alle Bestrebungen einend, mit aufrichtigem ideellem Denken zu dienen. Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst ist diesem Begegnen, sich mit den im Laufe der letzten Jahre erwachten neuen Arbeitsgruppen im Lande drauhen organisieren, aber fest zu verbinden.

Der „Katholikentag der Kunst“

Ein Rückblick auf die organisatorischen Ergebnisse

Am Katholikentag hatte die 14 Tage zuvor in Frankfurt a. M. abgehaltene Versammlung der Tagung für christliche Kunst ebenfalls gezeigt, daß für die Besonderheit der Organisation eine Erfüllung vorliegt und die Zeit gebietet, eine Zusammenfassung aller Kräfte zu einer geschlossenen und aktionsfähigen Einheit herbeizuführen. Einmal wird seine Mühsal ver- sagen oder durch Vormachtswünsche erschweren können, wo es gilt, der christlichen Kunst, repräsentativ und alle Bestrebungen einend, mit aufrichtigem ideellem Denken zu dienen. Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst ist diesem Begegnen, sich mit den im Laufe der letzten Jahre erwachten neuen Arbeitsgruppen im Lande drauhen organisieren, aber fest zu verbinden.

Die schlesischen Pilger

Der unter dem Protektorat von Kardinal Vertam veranstaltete Rompilgerzug der Erzdiözese Breslau, mit etwa 200 Teilnehmern, hat nach Besuch von Venedig, Padua und Florenz sein Ziel erreicht. Den Pilgern wurde die Freude zuteil, einer von ihrem Oberhirten, Kardinal Vertam, in der Domatilla-Katakomba gelebrierten hl. Messe beizuwohnen, während welcher die Freier der Generalkommunion stattfand. Während der hl. Messe richtete der Kardinal eine Ansprache an die Pilger, in der er sie beglückwünschte, weil es ihnen vergönnt sei, an den jedem katholischen Christen so heiligen Stätten, wo unzählige Märtyrer ihr Bekenntnis zu Christus, dem König, mit ihrem Blute besiegelt haben, weilen und beten zu dürfen im Verein mit Hunderttausenden von katholischen Christen aller Zonen, die gerade zur selben Zeit aus England, Frankreich, Spanien, der Schweiz, aus Amerika, China, Japan, ja selbst aus dem fernen Indien herbeigeströmt sind, um im Jubeljahr der Erlösung ihr Kreuzgeleitnis für Kirche und Glauben am Throne des gemeinsamen Vaters der katholischen Christenheit niederzulegen.

Pilger aus Indien in Rom

Zu den auffallendsten Pilgerzügen, die das heilige Jahr nach Rom gebracht hat, gehört wohl der von 180 Männern und Frauen aus Vorderindien, veranstaltet von dem belgischen Jesuiten De Tel- lier. Die Pilger verbanden die Wallfahrt zu den Gräbern der Apostel mit dem Besuch an den heiligen Stätten Palästinas. Sie stammten aus 22 verschiedenen Diözesen Indiens, ein Drittel allerdings kommt aus Bombay. Da sie mindestens acht verschiede- ne Sprachen sprachen, so muß das Englische als Verständigungsmittel dienen. Außer Vater De Tellier nahmen noch 17 einheimische Priester teil, darunter der Schriftleiter des „Catholic Reader“ von Madras. Dieser erklärte in einem Pressege- spräch, die katholischen Europäer hätten wohl ein großes Interesse für China und Afrika, aber sehr wenig für Indien, wo doch auch noch sehr viel zu tun wäre, um es für Christus zu gewinnen, wo das blühende katholische Leben in zahlreichen Gemeinden den Beweis liefere, daß die Arbeit der Glau- bensgenossen nicht unfruchtbar ist.

Der Katholikentag der Kunst

Am Katholikentag hatte die 14 Tage zuvor in Frankfurt a. M. abgehaltene Versammlung der Tagung für christliche Kunst ebenfalls gezeigt, daß für die Besonderheit der Organisation eine Erfüllung vorliegt und die Zeit gebietet, eine Zusammenfassung aller Kräfte zu einer geschlossenen und aktionsfähigen Einheit herbeizuführen. Einmal wird seine Mühsal ver- sagen oder durch Vormachtswünsche erschweren können, wo es gilt, der christlichen Kunst, repräsentativ und alle Bestrebungen einend, mit aufrichtigem ideellem Denken zu dienen. Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst ist diesem Begegnen, sich mit den im Laufe der letzten Jahre erwachten neuen Arbeitsgruppen im Lande drauhen organisieren, aber fest zu verbinden.

Der Katholikentag der Kunst

Am Katholikentag hatte die 14 Tage zuvor in Frankfurt a. M. abgehaltene Versammlung der Tagung für christliche Kunst ebenfalls gezeigt, daß für die Besonderheit der Organisation eine Erfüllung vorliegt und die Zeit gebietet, eine Zusammenfassung aller Kräfte zu einer geschlossenen und aktionsfähigen Einheit herbeizuführen. Einmal wird seine Mühsal ver- sagen oder durch Vormachtswünsche erschweren können, wo es gilt, der christlichen Kunst, repräsentativ und alle Bestrebungen einend, mit aufrichtigem ideellem Denken zu dienen. Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst ist diesem Begegnen, sich mit den im Laufe der letzten Jahre erwachten neuen Arbeitsgruppen im Lande drauhen organisieren, aber fest zu verbinden.

Der Katholikentag der Kunst

Am Katholikentag hatte die 14 Tage zuvor in Frankfurt a. M. abgehaltene Versammlung der Tagung für christliche Kunst ebenfalls gezeigt, daß für die Besonderheit der Organisation eine Erfüllung vorliegt und die Zeit gebietet, eine Zusammenfassung aller Kräfte zu einer geschlossenen und aktionsfähigen Einheit herbeizuführen. Einmal wird seine Mühsal ver- sagen oder durch Vormachtswünsche erschweren können, wo es gilt, der christlichen Kunst, repräsentativ und alle Bestrebungen einend, mit aufrichtigem ideellem Denken zu dienen. Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst ist diesem Begegnen, sich mit den im Laufe der letzten Jahre erwachten neuen Arbeitsgruppen im Lande drauhen organisieren, aber fest zu verbinden.

Der Katholikentag der Kunst

Am Katholikentag hatte die 14 Tage zuvor in Frankfurt a. M. abgehaltene Versammlung der Tagung für christliche Kunst ebenfalls gezeigt, daß für die Besonderheit der Organisation eine Erfüllung vorliegt und die Zeit gebietet, eine Zusammenfassung aller Kräfte zu einer geschlossenen und aktionsfähigen Einheit herbeizuführen. Einmal wird seine Mühsal ver- sagen oder durch Vormachtswünsche erschweren können, wo es gilt, der christlichen Kunst, repräsentativ und alle Bestrebungen einend, mit aufrichtigem ideellem Denken zu dienen. Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst ist diesem Begegnen, sich mit den im Laufe der letzten Jahre erwachten neuen Arbeitsgruppen im Lande drauhen organisieren, aber fest zu verbinden.

Hinaus in die Welt



Beilage für Wandern und Reise



Aus dem Bild-Archiv der Reichsbahn-Direktion.

Regimes, munteres Leben erfüllt im Herbst die Weindörfer an den sonnenstrahlenden Vorbergen des Schwarzwaldes und des Kaiserstuhls. Überall wird die goldene Last heimgebracht, überall riecht es nach Wein, arbeitet die Kelter. Und frohe Jecher tönen das Geschiebe des Herbstes gleich an der Quelle. Der neue Säfte, der Biber, und der alte Wein finden ihre Liebhaber, und gar manchmal erweist sich der Wein als der Stärkere und bringt den bräunten Mann ins Schwanken.

Ein Wandervorschlag

Herrenalb—Teufelsmühle—Roderfels—Gernsbach

Wenn uns der Herbst günstiges Wetter beschert, dann ist die Aussicht schöner als zu jeder anderen Jahreszeit. Klar ist die Luft, kein nebeliger Dunst verhüllt die Landschaft, ungehindert schweift der Blick in unendliche Fernen. Wer im Herbst wandert, der gehe der Sonne nach, der gehe am Morgen am Osthang der Berge, gegen Abend aber am Westhang, dann genießt er den kostbaren Sonnenschein, solange er auf der Erde weilt. Bei Uebergängen von einem Tal ins andere kann man diese Regel meistens befolgen.

Wir tippeln also eines Sonntags vom Herrenalb über die Bahnstrecke aus durch die Ortschaft und den Lorkoggen des Kurhauses hindurch, an der schönen Klostermauer vorbei und erreichen dann gleich den Albtalweg, dem wir folgen, bis er nach etwa 10 Minuten ins obere Albtal einbiegt, gehen hier weitere zehn Minuten aufwärts und überqueren dann das Tal bei dem Wegweiser zur Teufelsmühle. Die Alb ist hier klein und bescheiden, denn sie hat noch keine lange Vergangenheit hinter sich; nicht weit oberhalb entspringt sie. Am Osthang des Tales gehen wir nun immer am Waldrand entlang und kommen nach einer kleinen halben Stunde zum Rißwäsen, einer Wegspinne mit einer Hütte. Wäre unser Latendrang nicht so unbändig, dann könnten wir von hier aus nach Loffenau und Gernsbach auf dem kürzesten Wege kommen. So aber gehen wir geradeaus bergauf auf dem blau markierten Höhenweg II. Wir sind jetzt im Wald, doch gewährt immer wieder eine Lichtung einen wunderschönen Blick in das Albtal. Nach einer halben Stunde sind wir am „Großen Loch“ mit seinen phantastischen Felsbildungen und Höhlen. Da ist es aber um die jetzige Jahreszeit kühl und feucht, wir halten uns also nicht auf und sind bald auf dem „Grenzert“, einem bemalten Budel auf 892 m Höhe. Viel höher geht es jetzt nimmer, wir haben die Hauptanstrengung hinter uns. Immer auf der Höhe bleibend führt uns der Weg dann zur Teufelsmühle. In einer Lichtung liegt der Aussichtsturm, in seinem unteren Stockwerk gibts einen warmen Kaffee oder sonst eine Herzstärkung, von feiner Plattform aus haben wir einen wunderbaren Blick auf das Murgtal. Da liegen sie nun, all unsere alten Bekannten: die Ebersteinburg als Eckpfeiler des Murgtales, der alte Mercurius, dem sie ein Restaurant und einen Aussichtsturm auf den Kopf gesetzt haben, die „Rote Lache“, die Babner Höhe und die Hornisgrünbe. Wir gehen nun in südlicher Richtung weiter, der badisch-württembergischen Grenze entlang. Nach etwa anderthalb Kilometern kommen wir an eine Lichtung. Wir verlassen den Weg, gehen über die Lichtung nach rechts abwärts und erreichen dann gleich das Sträßchen nach Reichental und damit den rot markierten Höhenweg II, den wir in nördlicher Richtung abwärts gehen. Nach kurzer Zeit macht er eine Spitzkehre nach Süden. Von dort aus sind wir nach einem Kilometer auf der Fahrstraße nach dem Hohloch. Die laufen wir nun abwärts bis zu einer Spitzkehre mit einer Hütte. Von dort führt ein Pfad zum Drgelfelsen im Hang senkrecht abwärts. In diesem Felsen ist ein ganz herrliches Plätzchen. Warm brennt die Sonne auf den Südhang, zu unseren Füßen zieht das Reichenbachtal zum Murgtal, die Babner Höhe begrenzt den Blick nach Südwesten. Vom Drgelfelsen führt ein Weg wieder auf die Fahrstraße, die wir aber gleich darauf, dort wo sie den scharfen Knick nach Südwesten macht, wieder verlassen, denn wir wollen noch nicht ins Tal hinab, sondern auf der Höhe bleiben. Auf diesem Berggang, der das Reichenbachtal im Norden einschließt, hat der Wald noch nicht über den Fels gestiegen. Immer wieder tritt das Gestein in verwitterten Felsen, in gigantischen Trümmerfeldern zu Tage. So kommen wir zum Tagfelsen, zum Fuchsfelsen, zum Dachstein und vor allem dann zum Großen Roderfels, das Ziel der Sehnsucht jedes Wanderers, der vom oberen Murgtal kommt und in tiefer Höhe diese Felsbastion sieht. Sind wir hier doch auf 680 m Höhe und die Murg liegt über 450 m unter uns. Vom Roderfels geht es nun auf gut markiertem, nicht mehr zu verfehlendem Weg nach Scheuern und Gernsbach. Mittlerweile ist die Sonne hinter den Baden-Badener Bergen verschwunden, nachdem wir sie bis zum letzten Augenblick genossen haben. — Wir sind etwa 5—6 Stunden Gehzeit unterwegs gewesen, nun wollen wir die Beine noch etwas unter den Wirtshausstisch strecken, wozu in Gernsbach reichlich Gelegenheit ist.

Sportgerechtes Wasserwandern und Zeitlagern

Die Pressestelle des Reichssportführers gibt uns bekannt: Im Laufe des Sommers waren wiederholt Gerüchte verbreitet, daß seitens des Reiches oder der Länder eine starke Einschränkung bzw. ein Verbot des Zeitens geplant und in einzelnen Gegenden schon durchgeführt sei. Diese Gerüchte entbehren jeder Begründung. Sie sind zurückzuführen auf die irrtümliche Auslegung einer von dem Reichspräsidenten in Düsseldorf, Köln, Koblenz und Trier auf Veranlassung der Rheinstrombauverwaltung einheitlich herausgegebenen Befanntmachung zur Befämpfung von Mischständen des Badelebens am Rhein. Hierin wird auf eine Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz hingewiesen und lediglich aus sicherheitspolizeilichen Gründen das Baden an verbotenen Stellen und die Errichtung wilder Bauten am Ufer, wie Erdauhöhlen, Hütten, Dauerzelten usw. unterbietet. Außerdem sind die Polizeibehörden angewiesen worden, gegen Erregung öffentlichen Aergernisses, wie Tanzes in Bäderkleidung usw. vorzugehen. Durch diese Maßnahmen sollten also nur Auswüchse, wie sie in der Nähe von Großstädten oft zu finden sind, verhindert werden. Gegen sportgerecht zeitliche Wasserwanderer, die in ihrem Verhalten nicht Anlaß zu Aergernis geben, sind keinerlei Maßnahmen ergriffen worden und auch nicht geplant. Einwandfrei sportgerechtes Wasserwandern und Zeitlagern kann auch in Zukunft amtlicher Förderung sicher sein.

Deutsche Riviera

Es ist viel zu wenig bekannt, daß wir auch in Deutschland ein feines Erdbeeren haben, das klimatisch der sonnenüberstrahlten Riviera in nichts nachsteht. Es sind dies die Bergheide, die unmittelbar bei Heidelberg längs des Neckars und an der Bergstraße von einer sübländischen Sonne durchglüht werden und dort eine Vegetation hervorbringen, die nördlich der Alpen wohl nirgends sonst anzutreffen ist. Kein Wunder, daß schon vor Jahrhunderten in Heidelberg die Kürbisfäden von der Falz in ihren Terrassengärten, dem berühmten „hortus palatinus“, Bäume und Sträucher aus fernsten Ländern, Indien usw. herbeischafften und im Freigeblende anpflanzen ließen. Spätere Generationen haben das fortgesetzt, so daß man heute jahrhundertalte Eichen an den verschiedensten Stellen antrifft. Noch überraschender klingt, daß in Heidelberg die Feige nicht wie anderswo von fernher importiert zum Verkauf angeboten wird. Nein, hier verkaufen die Bauern schon in den Vorkriegsjahren auf dem Markt frische Feigen, die

im eigenen Land geerntet hatten. Im August, also zur gleichen Zeit wie an der Riviera, reift hier die Feige, die man in vielen Gärten hängen sieht. Nicht weniger überraschend ist auch die Mandelreife, die in dieser Gegend ebenfalls zum Alltäglichen gehört. Wenn man noch bedenkt, daß die Palmen, die heute der Riviera-Landschaft ihr besonderes südländisches Gepräge geben, dort nicht bodenständig waren, sondern erst mit dem aufkommenden Fremdenverkehr angepflanzt und mit viel Pflege herangezogen wurden, so kann man feststellen, daß die Vegetation unserer „deutschen Riviera“ jener am Mittelmeer in nichts nachsteht.

Starke Blüte der Silberdistel im Hochschwarzwald

Die im Schwarzwald heimische Silberdistel hat dieses Jahr ein besonders reiches Blütenangebot. Weiße Flächen sind besetzt mit der harten und genügsamen Pflanze, die im übrigen unter Denkmalschutz steht. Wer heuer durch die harten Wiesen des Hochschwarzwaldes pilgert oder wer in den leichtesten Müllentfern der Uebergangsbereiche zwischen Schwarzwald und Baar wandert, steht plötzlich vor ganzen Feldern, die weithin weißlich in einer starken Blüte der Silberdistel glänzen. In Kraut und Blüte gleich entwickelt, bildet die Pflanze einen köstlich charakteristischen Schmutz des Hochschwarzwaldes. Man findet sie heuer in breiten Wachstumsstreifen, einige hundert Meter breit, wie angegliedert in Längsrichtung mit einem leichten Wasserlauf. Oder sie winden sich über kleine Kuppen, die unterirdische Wasseradern führen und der harten Pflanze das nötige Raß zuführen, das sie trotz allem zu ihrem dornenreichen Dasein eben doch braucht. Die breit gefalteten Blüten, die sich je nach Witterung und Tageszeit in Form und Grad der Öffnung verändern, liegen wie kleine blinkende Augen auf den Matten und erfreuen uns in ihrer Anpruchslosigkeit. Man soll sie aber stehen lassen und daran denken, daß man den Schwarzwald einer typischen Blume, eines typischen Schmuckes beraubt, wenn man die Silberdistel gehäuft mit nach Hause schleppt, um sie dort in mehr oder minder schönen „Arrangements“ ins Zimmer zu stellen oder Freunden bzw. Freundinnen zartfühlend (soweit das bei so etwas Stacheligem möglich ist) zu verehren. Eines Tages werden diese Kinder der Berge als lästige Staubfänger in den Müllimer befördert. Sie sind aber in freier Natur viel zu schön, als daß auch nur ein Stiel auf diese Weise sterben sollte. Darum laßt sie in Frieden und Schwarzwaldsonne stehen und nach ihrer Art vergehen.

W. Romberg.

Der Kampf gegen die Vernichtung des Hohenloffer Kampfes

Der Kampfruf Dr. Finckh-Gaienhofen gegen die Zerstörung der Hegauberge ist nicht ungehört verhallt. Letzter Tage hat eine größere Kommission, bei welcher u. a. das Bezirksbauamt Konstanz, das Bezirksamt Engen, das Gewerbeaufsichtsamt Karlsruhe, der Heimatschutz, ebenso Kreisleiter Maus, mehrere Bürgermeister und die Betriebsleitung des Schotterwerkes und selbstverständlich auch der „Ankläger“ Dr. Finckh vertreten waren, eine Besichtigung des Hohenloffer Kampfes vorgenommen und das Gesehene anschließend in einem im Rathaus in Reiterdingen stattgefundenen Verhandlung besprochen. Es wurde eine Einigung in dem Sinne erzielt, daß dem Kultusministerium die Entscheidung treffen soll. Zugestandenemmaßen ist die Lösung, nachdem ohne Zweifel bedeutende Kapitalien in der Betriebsanlage stecken und auch eine größere Anzahl von Arbeitern hier Beschäftigung finden, auf der anderen Seite aber für die Erhaltung der Hegauberge und insbesondere des Hohenloffer eingetretet werden muß, keine so leichte. Immerhin kann man beruhigt sein, daß jetzt die Anordnungen getroffen werden, die nach Lage der Sache jetzt noch ausführbar sind.

Das neue Reichstursbuch

Das von der Reichspost und der Reichsbahn gemeinsam herausgegebene Reichstursbuch mit den am 8. Oktober in Kraft getretenen Winterfahrplänen gibt erschöpfende Auskunft über die Verkehrsmöglichkeiten in Deutschland, über die bedeutendsten Verbindungen der übrigen Teile Europas und die Dampfschiffsverbindungen mit den außereuropäischen Ländern. Die mit Bahnposten besetzten Züge des Anlandeverkehrs sind besonders gekennzeichnet. Als Anlage ist ein Zug- und Wagenverzeichnis beigegeben, in dem die durchlaufenden Züge und Wagen zusammengestellt sind. Die Große Ausgabe des Reichstursbuchs kostet 6 Mark, die etwas geluzte Kleine Ausgabe 3,25 Mk. Die Reichstursbuchbezieher erhalten das gleichzeitig erscheinende Kraftposttursbuch zum Vorzugspreis von 50 Pfg. Bezugstellen für das Reichstursbuch sind die Postanstalten, Bahnhöfe der Reichsbahn, Buchhandlungen und Reisebüros; den Vertrieb ins Ausland vermittelt die Verlagsbuchhandlung Julius Springer, Berlin W 9.

Neuer Bahnhof am Badensee

Der zwischen den Bahnhöfen Heerlingen und Sippelingen gelegene Haltepunkt S ü b e n m ü h l e der Baden-See-Gürtelbahn wurde wieder für den Personenverkehr eröffnet, nachdem er fast 10 Jahre lang geschlossen war.

Der „Rheingold“-Zug oder „FFD 101/102“

wie seine betriebstechnische Bezeichnung lautet, ist jetzt auch verkehrswise für Gesellschaftsfahrten freigegeben worden. Die Freigabe erstreckt sich jedoch ausschließlich auf die deutschen Strecken. Die Genehmigung zur Benützung, für die der volle FFD-Zuschlag zu zahlen ist (4 RM. in der 1. und 2. Kl. bei Entfernungen bis 300 Kilometer, 6 RM. für weitere Entfernungen), ist acht Tage vor der Abfahrt bei der Reichsbahndirektion zu beantragen, in deren Bereich die Einsteigestation liegt. Die Reichsbahn hat sich vorbehalten, die Benützung an bestimmten Tagen abzulehnen zu können.

